

Mathias Hirsch
Realer Inzest

Das Anliegen der Buchreihe **BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE** besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

Mathias Hirsch

Realer Inzest

Psychodynamik
des sexuellen Missbrauchs
in der Familie

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. Auflage 2013 der Neuausgabe von 1999

© 1999 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641 - 96 99 78 - 18; Fax: 0641 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Hieronymus Bosch: »Die Sintflut. Rückseite:

Zwei Medaillons«, Grisaille (Ausschnitt)

Umschlaggestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de

Druck: PRINT GROUP Sp. z o.o., Stettin
ISBN 978-3-8379-2296-7

Vorwort zur dritten Auflage der Neuausgabe

So allgemein und überall gültig die basalen Moralgesetze der Menschen sind – Eltern haben die Verantwortung für das Wohlergehen des Kindes, keine Sexualität zwischen engen Familienangehörigen, keinen Menschen töten –, so werden sie doch täglich übertreten, was von welchen Gesetzen auch immer keineswegs ganz verhindert werden kann. Was das Ausmaß der Gewalt gegen Schwächere, gegen Schutzbefohlene besonders, in der Familie und in Institutionen jedoch verringert, ist das Bewusstsein ihrer Existenz. Wir erschrecken heute noch immer, mit welch brutaler Ignoranz bis in die jüngste Zeit über massive aggressive und sexuelle Gewalt Kindern gegenüber hinweggesehen worden ist – skandalöse Nachrichten erreichen uns z.B. aus Canada, Irland, den Niederlanden, zuletzt aus Deutschland (reformpädagogische und katholische Internate) und Österreich (das Heimwesen). Warum „die Gesellschaft“ solange die Augen geschlossen hielt, sie dann aber gleichsam schubweise bestimmten Problembereichen gegenüber öffnet, bleibt wohl unergründbar, *dass sie es tut*, ist aber klar: Plötzlich reagiert sie in allen Medien auf Missbrauchsvorwürfe, ist mit den Opfern identifiziert. Von irgendeinem Zeitpunkt an unternehmen psychoanalytische/psychotherapeutische Institutionen Schritte, um Übergriffen in Therapien und Lehranalysen adäquat zu begegnen (vgl. Hirsch: „Goldmine und Minenfeld“. Liebe und sexueller Machtmissbrauch in der analytischen Psychotherapie und anderen Abhängigkeitsbeziehungen. Gießen, Psychosozial-Verlag, 2012). Für den sexuellen Missbrauch in der Familie geschah eine solche Wende Mitte der 1980er Jahre, und das vorliegende Buch war zumindest im deutschen Sprachraum das erste, das aus psychoanalytischer Sicht die Psychodynamik der Missbrauchsverhältnisse untersuchte und beschrieb. Inzwischen ist deutlich, dass die (Familien-)Dynamik des *Realen Inzests* als strukturelles Muster für die meisten der schwerer gestörten Patienten der zeitgenössischen psychoanalytisch/psychotherapeutischen Praxis dienen kann, auch wenn es nicht zum manifesten sexuellen Missbrauch gekommen ist: Die Schwächsten werden den Bedürfnissen der Mächtigen geopfert, um die Gemeinschaft (Familie) zu stabilisieren. Die Dynamik des familiären Missbrauchs ist ein Auswuchs des patriarchalischen Systems, mit dem wir alle noch – transgenerational – identifiziert sind, und sie zu verstehen, heißt, das Kind im Sinne Ferenczis als Opfer familiärer Gewalt zu verstehen, auch was es (und der spätere Patient) aus Abwehr- und Überlebensnotwendigkeit daraus gemacht hat, um ihm durch Trauern zu einer Trennung von der verinnerlichten Gewalt und zu einem selbstverantworteten Leben zu verhelfen.

Vorwort zur Neuausgabe

Mitte der 80er Jahre begann wie durch das Öffnen einer Schleuse die Diskussion über die Realität und große Häufigkeit sexuellen familiären Mißbrauchs in allen gesellschaftlichen und professionellen Kreisen, die noch heute anhält. In der Psychoanalyse wurde Freuds Verführungstheorie und damit die Realität des Traumas erneut diskutiert, was zu einem Aufschwung einer psychoanalytischen Traumatologie führte. Nachdem ein allgemeines Bewußtsein des inzestuösen Mißbrauchs entstanden war, wurden Formen des „Mißbrauchs des Mißbrauchs“ untersucht, wie sie von sozialen Institutionen, den Medien und individuell Betroffenen agiert werden können; dazu gehört auch das Problem des *false memory-syndromes*. Schließlich ist die aktuelle Kontroverse über Formen der Therapie Traumatisierter zu erwähnen, in der einer psychoanalytischen oder psychodynamischen Beziehungstherapie symptomzentrierte Techniken entgegengesetzt werden, die zum Teil ein Reprocessing von durch das Trauma veränderten neuronalen Strukturen erreichen wollen. Hier mag der Hinweis auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen Differentialindikation bei Opfern jeweils verschiedener Traumata in verschiedenen Lebensaltern genügen.

Die beiden ersten Bereiche sind im wesentlichen in dem vorliegenden Buch behandelt worden, das weite Feld der Entwicklung verschiedener Techniken der Traumatherapie würde den engen Rahmen des sexuellen Mißbrauchs in der Familie überschreiten. Deshalb konnte die dritte Auflage meines Buches unverändert übernommen werden. Ich danke dem Verlag und besonders Herrn Hans-Jürgen Wirth für die Bereitschaft und den Mut, es neu herauszubringen.

Düsseldorf, im August 1999

Mathias Hirsch

Vorwort zur dritten Auflage

Seit Erscheinen der zweiten Auflage vor vier Jahren ist eine ungeheure Flut von Publikationen zum Thema sexueller Mißbrauch entstanden. Die bearbeiteten Themen sind meist sozio- und psychometrischer Natur, sie beschäftigen sich mit Detailfragen wie der Diagnosestellung, der Korrelation von bestimmten psychosomatischen oder psychiatrischen Diagnosen zu sexuellem Mißbrauch, z. B. Eßstörungen, Somatisierung, psychotische Reaktion, insbesondere auch Borderline-Persönlichkeitsstörung. Aber auch in der psychoanalytischen Literatur findet sich eine langsam anwachsende Zahl von Publikationen, die in der Neuauflage berücksichtigt werden konnten. Meines Erachtens kommt es beim Verständnis der Dynamik des sexuellen Mißbrauchs bzw. insbesondere ihrer intrafamiliären Variante sehr auf die Integration von realem Trauma und seiner intrapsychischen Verarbeitung an, und analog dazu stand ich vor der Aufgabe, die empirischen Befunde der Literatur mit der Objekt und Phantasiewelt, die wir in den Therapien kennenerlernen, zu verbinden.

Ich habe mich bemüht, den Schwerpunkt des Vater-Tochter-Inzests zu relativieren angesichts steigender Fallzahlen von Jungen als Opfer sexuellen Mißbrauchs. Aufgrund meiner eigenen Praxis steht aber wohl noch immer die Dynamik des Vater-Tochter-Inzests im Vordergrund; da er immer noch am besten untersucht ist, kann man ihn auch als Modell für die Dysfunktionalität der Familie in anderen Inzestkonstellationen sehen. In dieser Neuauflage wurden hauptsächlich vier Bereiche erweitert und vertieft: die Schuld- und Schuldgefühldynamik des Opfers, die Relevanz des latenten Inzests für die Psychopathologie, das aktuelle Thema der Dynamik der Sexualität in therapeutischen Beziehungen und die psychoanalytische Therapie von Opfern inzestuöser Gewalt. Durch diese Erweiterungen ist das Buch noch etwas „psychoanalytischer“ geworden. Auf einige Tabellen und Hinweise auf Anlaufstellen für professionelle Hilfe konnte verzichtet werden.

Düsseldorf, September 1993

Mathias Hirsch

Vorwort zur zweiten Auflage

In den letzten Jahren hat die Diskussion über den sexuellen Mißbrauch in der Familie weiter zugenommen – auch in der Bundesrepublik Deutschland –, insbesondere in den direkt mit betroffenen Kindern und ihren Familien in Kontakt kommenden Berufsgruppen. Dabei liegen die Schwerpunkte – wie auch in der neueren Literatur – in Untersuchungen über das Vorkommen, die Folgen und vor allem die Diagnosestellung, zum geringeren Teil betreffen die Veröffentlichungen Fragen der Prävention und Therapie. Die psychoanalytische Literatur trägt besonders zur Diskussion der Verführungstheorie bei. Alle diese Erweiterungen sind im wesentlichen in die vorliegende zweite Auflage eingearbeitet worden, besonders die Bereiche der Prävention und der Diagnostik.

Trotzdem liegt der Schwerpunkt weiterhin bei der Psychodynamik des Inzestopfers und der Dynamik seiner Herkunftsfamilie. Eine wesentliche Erweiterung bedeutet die Auswertung der in den letzten Jahren sehr angewachsenen klinischen Erfahrung in meiner Praxis; im Vergleich zu ersten Auflage konnte das Material einer dreifachen Anzahl von Patienten und einer Vielzahl von weiteren Inzestformen einbezogen werden. Ein neuer Abschnitt über latente Inzest wurde hinzugefügt.

Düsseldorf, Februar 1990

Mathias Hirsch

Vorwort zur ersten Auflage

Durch zwei Patientinnen, die Inzestopfer in der Kindheit gewesen waren und sich fast gleichzeitig zur analytischen Psychotherapie angemeldet hatten, bin ich auf das Thema des realen Inzests gestoßen. Das anfängliche Gefühl, durch das Aufdecken einer Wahrheit, die von einem starken gesellschaftlichen Tabu unterdrückt wird, der Ursache psychischer Erkrankung näherzukommen, weicht in der Untersuchung der Dynamik des realen Inzests bald der Einsicht, daß es sich bei der Entstehung von psychischer Störung um ein komplexes Wechselspiel von interpersoneller Beziehung, äußerem Trauma und inneren Bedürfnissen des Individuums handelt. Realer Inzest erweist sich als prägnantes Beispiel des Zusammenwirkens von dem, was man dem Ich (dem Kind) angetan hat, was es daraus gemacht und auch selbst dazu beigetragen hat. Ich hoffe, in Identifikation mit dem Opfer nicht der Gefahr erlegen zu sein, nur das äußere reale Objekt zu sehen, den Täter, und ihn implizit zu beschuldigen, sondern daß es mir gelungen ist, den Anteil des Opfers, die komplizierte Dynamik der äußeren und inneren Objekte und die aller Beteiligten der „Inzestfamilie“ darzustellen.

Mein Dank gilt zuerst den Patienten, besonders Frau „A“, Frau „B“, Frau „D“ und Frau „G“, ohne die das Buch nicht entstanden wäre. In der Diskussion mit Dr. J. M. Pedigo (Institute for Rape Concern, Philadelphia), Dr. R. Battinieri (Children and Youth Services, Media, Pennsylvania) und Prof. Dr. D. Finkelhor (Durham, New Hampshire) über die Psychodynamik und die Probleme der Therapie erhielt ich viele Anregungen. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau, Marga Hirsch-Löwer, für viele Denkanstöße und geduldiges Zuhören danken sowie ihr und meinen beiden Kindern für den unfreiwilligen Verzicht auf Zuwendung und Präsenz meinerseits zugunsten der Arbeit an diesem Buch.

Düsseldorf, Oktober 1986

Mathias Hirsch

Inhalt

	Seite
1 Einleitung	1
2 Definition: Was ist Inzest?	5
2.1 Anthropologische Definition	5
2.2 Strafrechtliche Definition	7
2.3 Psychologische Definition	9
2.3.1 Diskussion des feministischen Standpunkts	11
2.3.2 Forderungen nach Liberalisierung des Sexualstrafrechts	14
2.3.3 Zusammenfassung	15
3 Vorkommen des Inzests	17
3.1 Häufigkeit	17
3.1.1 Anteile der verschiedenen Inzestbeziehungen	22
3.1.2 Soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit	24
3.2 Bewußtsein von der Realität des Inzests	25
4 Psychoanalyse und realer Inzest	27
4.1 Warum Widerruf der Verführungstheorie durch Freud?	33
4.2 Der Beitrag Ferenczis	42
4.3 Traumatische Realität und Psychoanalyse	52
5 Emotionale Ausbeutung des Kindes in der Familie	51
5.1 Narzißtische Bedürfnisse der Eltern und ihre Projektionen auf das Kind	52

	Seite
5.2 Partnerersatzdynamik	54
5.3 Kindesmißhandlung	55
5.4 Sexueller Mißbrauch in der Familie	56
5.5 „Terrorismus des Leidens“	56
6 Eine Falldarstellung: Frau D.	59
7 Vater-Tochter-Inzest	77
7.1 Das Inzestgeschehen	78
7.1.1 Beginn des offenen Inzests	80
7.2 Psychodynamik der Tochter	82
7.2.1 Die Beziehung zum Vater als Kompensation eines Defizits an mütterlicher Fürsorge	83
7.2.2 Beziehung zur Mutter	89
7.2.3 Schuldgefühle der Tochter	91
7.2.4 Abwehrmechanismen	103
7.2.5 „Die Tochter ist verführerisch“	110
7.2.6 Die spätere Beziehung der Tochter zum Vater	113
7.2.7 Partnerwahl	116
7.3 Psychodynamik des Vaters	118
7.3.1 Äußere Charakteristika	118
7.3.2 Narzißtisches Defizit und Beziehung zur eigenen Mutter	121
7.3.3 Beziehung zum eigenen Vater	123
7.3.4 Paranoide Züge und Eifersucht	124
7.3.5 Abwehrmechanismen des Täters	125
7.3.6 Narzißmus des Vaters	126
7.4 Psychodynamik der Mutter	135
7.4.1 Äußere und innere Charakteristika	135
7.4.2 Die Rolle der Mutter als „silent partner“	137

	Seite
7.4.3 Eifersucht und Rivalität der Mutter	140
7.5 Familiendynamik	144
7.5.1 Äußere Charakteristika der Inzestfamilie	145
7.5.2 Trennungsangst der Inzestfamilie	146
7.5.3 Rollenumkehr	148
7.5.4 Bündnisse	149
7.5.5 Einfluß auf Geschwister des Opfers	150
7.5.6 Familientradition des Inzests	151
8 Andere Inzestformen	153
8.1 Großvater-Enkelin-Inzest	153
8.2 Jungen als Opfer	157
8.2.1 Mutter-Sohn-Inzest	158
8.2.2 Vater-Sohn-Inzest	170
8.3 Mutter-Tochter-Inzest	173
8.4 Bruder-Schwester-, Cousin-Cousine-Inzest	174
8.5 Inzest in anderen Verwandtschaftsverhältnissen, bei Adoptiv- und Pflegekindern und multipler Inzest	177
8.6 Sexuelle Beziehung zwischen Therapeut und Patient	179
8.7 Latenter Inzest	195
9 Die Folgen	210
9.1 Typische Folgen des Inzests	213
9.2 Allgemeine Symptomatik	214
9.3 Symptome aufgrund von Schuldgefühlen	217
9.3.1 Selbstbeschädigung	217
9.3.2 Psychogener Schmerz	218
9.4 Konversionsneurotische Symptome	220
9.5 Psychosomatische Symptomatik	221

	Seite
9.6 Sexualisiertes Verhalten	222
9.6.1 Promiskuität	222
9.6.2 Prostitution	224
9.6.3 Prädisposition zur Vergewaltigung	224
9.6.4 Homosexualität beim Inzestopfer	225
9.7 Psychose und Borderline-Persönlichkeitsstörung	226
10 Therapie des Opfers und Hilfe für die Familie	231
10.1 Diagnose	231
10.2 Therapieformen	235
10.2.1 Psychoanalytische Therapie	236
10.2.2 Gruppenpsychotherapie	245
10.2.3 Familienorientierte Therapie	246
10.3 Kooperation mit Institutionen	248
10.4 Prävention	251
11 Schlußbemerkung	254
Literaturverzeichnis	256
Sachverzeichnis	270

Mignon

Kennst du das Land, wo die Citronen blühn,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, gethan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, du mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut,
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin

Geht unser Weg! o Vater, laßt uns ziehn!

Johann Wolfgang v. Goethe

1 Einleitung

Das Inzestthema strahlt eine eigenartige Faszination aus, wie es einem zwischenmenschlichen Phänomen zukommt, das einen starken Wunsch und ein ebenso entschiedenes Verbot enthält. Jeder Mensch hat einmal lernen müssen, die Wünsche nach sexueller Beziehung zu den Familienmitgliedern aufzugeben; die Psychoanalyse erhob diesen Vorgang zum entscheidenden Schritt in der psychischen Entwicklung, mit dem gleichzeitig die Gebote gesellschaftlichen Zusammenlebens internalisiert werden und das Kind für diesen Verzicht belohnt wird mit einem sicheren Platz in der Gemeinschaft der Menschen.

Dieses Buch handelt nicht von der Sexualität zwischen erwachsenen Verwandten, deren Beziehung vom Inzesttabu betroffen ist. Es geht vielmehr um eine Form der Kindesmißhandlung, in der ein Erwachsener ein ihn liebendes, von ihm abhängiges Kind für seine sexuellen Bedürfnisse ausbeutet. Dem Kind wird das Versprechen gemacht, daß seine kindliche Liebe erwidert und seine emotionalen Bedürfnisse erfüllt werden, dann aber muß es, bitter verraten und betrogen, für die sexuellen Bedürfnisse des mächtigeren Erwachsenen herhalten, eingeschüchtert von subtiler oder offener Gewalt, Drohung und Redeverbot. Würde das Kind das ganze Ausmaß an Verrat realisieren, könnte es die Beziehung, auf die es existentiell angewiesen ist, nicht mehr ertragen. Um aber nicht ganz verlassen zu sein, hilft es sich, indem es die Schuld auf sich nimmt, sich selbst erniedrigt, um sich erklären zu können, was der geliebte Erwachsene ihm antut, und um bei ihm bleiben zu können.

Die Geschichte der Kindheit in unserer Gesellschaft ist von Gewalt und Ausbeutung geprägt, und wir neigen dazu, die bösen Realitäten in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern zu verleugnen und zu idealisieren. Extreme Fälle von Kindesmißhandlung, schwerste körperliche Verletzungen, teilweise mit Todesfolge, sind nicht zu übersehen, bleiben aber weitgehend Gegenstand der Gerichtsmedizin und der Strafverfolgung, so daß sie im öffentlichen Bewußtsein abnorme, exotische Geschehnisse darstellen, von denen sich der Durchschnittsbürger distanziert. Dabei sind die extremen Fälle nur die herausragenden Zeichen eines weitverbreiteten Geschehens, die Spitze eines Eisbergs. So ist es ein erstaunliches sozialpsychologisches Phänomen, daß erst 1962 der amerikanische Kinderarzt Kempe das Syndrom des „battered child“, des mißhandelten Kindes, „entdeckte“, obwohl die Realität der Kindesmißhandlung vor und nach dieser Neubeschreibung gleichermaßen bestand. Kempe brachte aber im Bewußtsein erst der Ärzteschaft, dann der Öffentlichkeit einen Stein ins Rollen, er brach ein

Tabu, wodurch Hilfe für die Opfer und wirksame Prophylaxe für die betroffenen Familien erst möglich wurde.

Inzest ist als das „letzte Tabu“ bezeichnet worden. Es handelt sich aber noch mehr um ein Tabu, darüber zu *sprechen*, als es auszuagieren. Allerdings ist das Thema in den letzten 10 Jahren zunehmend öffentlich diskutiert worden, sei es in der Sensationspresse oder in den entsprechenden professionellen Bereichen. Das Vorkommen des Inzests kann also nicht mehr geleugnet werden, es betrifft alle sozialen Schichten gleichermaßen und kann nicht dadurch abgegrenzt werden, daß er in Bereiche der „Asozialität“ verwiesen wird, die dem „Normalbürger“ so fern liegen, daß er jedenfalls nicht betroffen ist.

Praktisch alle Kulturen haben Inzest mit einem Verbot belegt, ihre Mitglieder dieses Verbot verinnerlicht. Die erforderliche Strenge des Verbots ist mit der entsprechenden Größe der Wünsche, mit Familienmitgliedern sexuelle Beziehungen einzugehen, in Verbindung gebracht worden. Zur Erklärung der Inzestschranke sind erbbiologische, politökonomische und gruppendiffusiv-dynamische Hypothesen herangezogen worden. Die vermutete Unsinnigkeit des Tabus wird auch benutzt, um eine „Befreiung“ der kindlichen Sexualität zu propagieren; daß es hierbei wiederum um die Bedürfnisse der „Befreier“ geht, liegt auf der Hand.

In diesem Buch soll nicht das Phänomen des Inzestverbots untersucht, sondern von seiner Realität ausgegangen werden. Wegen des bestehenden Tabus ist seine Überschreitung auch unvermeidlich mit einem Konflikt verbunden. Da es um Wissende und Unwissende, Mächtige und Abhängige, oft Eltern und ihre Kinder geht, bedeutet ausagierter Inzest Gewaltanwendung, Ausbeutung, Verzerrung von Realität, Verbot der Kommunikation, psychische und manchmal körperliche Schäden.

Die traumatische Wirkung des sexuellen Mißbrauchs von Kindern hängt von der zwischenmenschlichen Beziehung ab, in der er stattfindet. Wird er als einmäßiges Ereignis an ein Kind herangetragen, das mit einer schützenden Familie darüber kommunizieren kann, wird er leicht überwunden. Inzest wirkt jedoch innerhalb bestehender enger Beziehungen traumatisch als oft Jahre dauerndes Familiengeschehen, in dem jeder Teilnehmer eine charakteristische Rolle übernimmt. Der Versuch, dem Vater als Täter die alleinige Schuld zuzuweisen, schafft Fronten, die ein tieferes Verständnis eher verhindern. Trotzdem sind die Erwachsenen, besonders der Täter, meist der Vater, und der „silent partner“, meist die Mutter, als Erwachsene verantwortlich, denn ein Kind ist nicht in der Lage, das sexuelle Geschehen zu beurteilen, kann ihm also auch nicht wirklich zustimmen.

Mein Versuch, einen objektiven, neutralen Standpunkt einzunehmen, um das Inzestgeschehen über ein einfaches Täter-Opfer-Schema hinaus als Ergebnis einer komplexen Familiendynamik und Familientradition zu verstehen, läßt vielleicht den Eindruck entstehen, daß der Aspekt des Unrechts, das dem Kind angetan wird, vernachlässigt wird. Das Bemühen um Verständnis auch des Täters bedeutet aber m. E. nicht, Empathie und Solidarität für das Opfer aufzugeben. Ich hoffe auch, daß durch die Beispiele aus der therapeutischen Arbeit ein realistisches Bild vom

Ausmaß der psychischen Zerstörung, die mit dem Inzest verbunden ist, vermittelt wird.

Aus dem Dilemma zwischen übergeordnetem Verständnis und Parteilichkeit für das Opfer entstehen auch Probleme der Bezeichnungen. Ist der Erwachsene selbst einmal Opfer gewesen, kann er nicht mehr frei entscheiden, ob er später Schwächeren Gewalt antut oder nicht; es fällt dann nicht mehr so leicht, von „Aggressor“ oder „Täter“ zu sprechen. Auch das Kind fügt sich irgendwann einmal und akzeptiert mit einem Teil seines Selbst Sexualität als Form von Zuwendung, ist also nicht mehr nur, wenn auch immer weit überwiegend, Opfer. Trotzdem habe ich die Bezeichnungen „Täter“ und „Opfer“ beibehalten, da das Kind wegen seiner großen realen Abhängigkeit keine Wahl hat, der Erwachsene aber wenigstens weiß, daß er Unrecht tut, von der Verantwortung nicht freigesprochen werden kann und – wenigstens theoretisch – die Möglichkeit hat, sich (therapeutische) Hilfe zu holen.

Der Vater-Tochter-Inzest stellt nach bisher noch vorherrschender Meinung unter den möglichen Konstellationen den größten Anteil dar, jedenfalls ist er am besten untersucht und nimmt auch in diesem Buch den größten Raum ein. Mit weiter fortgeschrittenen Untersuchungen haben sich aber die Proportionen verschoben, die komplexeren Verhältnisse des sexuellen Mißbrauchs von Jungen in der Familie z. B. lassen erst langsam das ganze Ausmaß dieses Bereichs erkennen. Ich habe mich bemüht, dem Rechnung zu tragen und nicht einfach die Verhältnisse und Bezeichnungen aus der Vater-Tochter-Beziehung auf andere Inzestverhältnisse anzuwenden.

Inzest selbst ist eine strafbare Handlung, darüber hinaus stellt es oft ein Delikt gegen die sexuelle Selbstbestimmung dar, die Opfer sind vom Täter Abhängige, die Tat kommt unter Drohung, oft unter Gewaltanwendung zustande. Die Bestrafung des „Täters“ ist ein wenig hilfreicher Versuch der Gesellschaft, dem Phänomen zu begegnen, denn er wird der Komplexität des Geschehens nicht gerecht, schafft neue Traumen und hilft, es aus dem Bewußtsein der Gesellschaft durch Kriminalisierung zu eliminieren.

Auch die Psychoanalyse hat dazu beigetragen, die zweifelsohne vorhandene und so weit verbreitete Inzestrealität zu verleugnen. Freud hatte zwar anfänglich sexuellen Mißbrauch, insbesondere inzestuösen, in der Vorgeschichte seiner hysterischen Patienten gefunden, widerrief jedoch diesen Befund und verwies die Inzestdynamik in den Bereich der Phantasie der betroffenen Patienten. Sicher ist die ödipale Inzestdynamik in allen Menschen angelegt, sie enthält jedoch auch die Wünsche der Eltern nach sexueller Beziehung zu ihren Kindern, und um so schlimmer, wenn diese Phantasien und Wünsche von den Mächtigeren, die reifer sein sollten, auf Kosten des Schwächeren in die Realität hineinagiert werden.

Dieses Buch ist insofern psychoanalytisch orientiert, als das Unbewußte, die Abwehrmechanismen, die Bedeutung von Sexualität, Phantasien, Träumen und Symptomen berücksichtigt werden. Nicht aber in dem Sinne, daß dem Trieb des

Kindes die Hauptrolle in der Gestaltung der Vorstellung vom Selbst, der Objekte und der Beziehungen zu ihnen zukommt. Vielmehr lassen die realen Objekte und ihr Anteil an der Beziehung, die Internalisierung der Objekte und der Erfahrung mit ihnen sowie die Bedürfnisse des Kindes auf den jeweiligen Entwicklungsstufen Charakter, Persönlichkeit und ggf. das, was man psychische Krankheit nennt, entstehen. Es sind nicht lediglich intrapsychische Konflikte, die abgewehrt werden müssen, um mit den Erfordernissen des sozialen Zusammenlebens vereinbar zu sein, es sind die Bedürfnisse und Phantasien, die mit realen Erfahrungen in Beziehung zu realen Menschen kollidieren. Nicht nur innere Erfahrung, eher noch äußere Forderungen, Bedrohungen und Einschränkungen müssen abgewehrt, verändert, verdreht, verleugnet, verdrängt werden, wenn sie zu unerträglich sind. Das heißt nicht, daß alles erinnert wird oder alles Erinnerte konkret real war. Aber alles Erinnerte, alles traumhaft Verdrehte, alles durch Symptome Ausgedrückte, alles in späteren Beziehungen Ausagierte ist Ergebnis der Integration von realen Erfahrungen in Beziehung zu realen Menschen und inneren Bedürfnissen und Wünschen, die an sie gerichtet waren. Erst in den letzten drei Jahrzehnten ist die Psychoanalyse dabei, Realität und Phantasiewelt, innere und äußere Objekte, gesellschaftliche und familiäre Umwelt und Triebbedürfnisse integriert verstehen zu lernen.

Da die Inzestfamilie ihrer Dynamik erliegt, zu der massive Verleugnung und Kommunikationsverbot gehören, muß die direkt beteiligte und schließlich auch die weitere Öffentlichkeit das Schweigen brechen. Soziologen, Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter und Psychotherapeuten sollten ein Bewußtsein entwickeln, welches Voraussetzung dafür ist, dem Opfer, der ganzen Familie und auch dem inzestuösen Angreifer adäquate Hilfe anbieten zu können. In der Bundesrepublik Deutschland – wie überall – waren es zuerst die Betroffenen, die sich über das Releverbot hinwegsetzten und den Mut aufbrachten, über eigene Erfahrungen als Opfer zu berichten in der Hoffnung, damit das Ausmaß sexueller Gewalt in der Familie zu verringern. Man kann sagen, daß das gelungen ist und die gesellschaftlichen Institutionen dadurch zu handeln gezwungen wurden. Die Fachliteratur ist explosionsartig angeschwollen, es werden an verschiedenen Stellen therapeutische Strategien entwickelt, in die auch Sozialarbeit und Justiz einbezogen werden. Weitere Bewußtseinsbildung und Aufklärung über intrapsychische, intrafamiliäre und äußere Realität sind die Voraussetzung für Veränderungen; die Menschen können, wenn überhaupt, ihre Gewalttätigkeit nur begrenzen lernen, wenn sie sich ihrer bewußt werden.